

# Gemeinschaft *leben!*

## Berufung





## LIEBE LESERIN UND LIEBER LESER,

Berufung ist die Schnittstelle zwischen dem dreieinigen Gott und unserem Leben: Gott ruft uns in die Beziehung zu ihm, Gott beruft in ein Leben mit ihm, Gott sendet in den Dienst für ihn und an Menschen. Wie das aussehen kann und auch bei uns geschehen kann, davon berichtet diese Ausgabe vielfältig. Dabei bleibt es ein Geheimnis: Gott beruft nicht (nur) die Begabten, sondern begabt die Berufenen. Welche Berufung von Gott erkennen Sie über Ihrem Leben? Jesus möchte Sie mit Ihrem Profil und Ihren Gaben einmalig und unverwechselbar unter Menschen segnen – das meint Berufung leben. Wie Sie dem auf die Spur kommen, könnte mit diesem Heft beginnen und ein Abenteuer werden: Machen Sie sich auf den Weg, Ihre Berufung zu finden oder sich darin zu vergewissern, diese zu leben und andere auf ihre Berufung hin anzusprechen. Könnte das ein Weg sein, auch „in Gemeinschaft“ die gemeinsame Berufung für Heute und Morgen neu zu finden? Spannend, zu hören und zu erleben, was Jesus mit uns weiter vorhat. Ich wünsche Ihnen mit dieser Ausgabe viel Freude! Bleiben Sie gesegnet, herzliche Grüße, auch aus dem Redaktionsskreis!

*Ihr Michael Stahl,  
Michael Stahl, Inspektor*

Ein Indianer besucht einen weißen Mann in der großen Stadt. Der Lärm, die Autos und die vielen Menschen – alles ist ungewohnt und verwirrend für ihn. Die beiden Männer gehen die Straße entlang, als der Indianer plötzlich stehen bleibt: „Hörst du auch, was ich höre?“ Der andere horcht: „Alles, was ich höre, ist der Lärm der Straße, Autos, Omnibusse.“ „Ich höre ganz in der Nähe eine Grille zirpen.“ „Du musst dich täuschen. Hier gibt es keine Grillen. Und selbst wenn, man könnte sie bei dem Lärm nicht hören.“ Der Indianer geht ein paar Schritte weiter und bleibt vor einer Hauswand mit wildem Wein stehen. Er schiebt die Blätter auseinander – und da sitzt tatsächlich eine Grille. Der andere sagt: „Indianer hören eben besser als Weiße.“ „Du täuschst dich“, erwidert der Indianer, nimmt eine Geldmünze und wirft sie auf die Straße. Es klümpert, Leute bleiben stehen und sehen sich suchend um. „Siehst du“, sagt der Indianer, „das Geräusch, das das Geldstück gemacht hat, war nicht lauter als die Grille. Und doch hörten es viele. Wir alle hören nur das, worauf wir zu achten gewohnt sind!“

Eine Geschichte vom Hören und Ringen um Aufmerksamkeit: Was und worauf höre ich? Meine persönliche Erfahrung: Als Bischöfin erreichen mich täglich so viele Rufe und Fragen: Ich soll dies sagen oder tun – und jenes bitte nicht! Ich müsse mich doch da einmischen – und dort auf gar keinen Fall! Manchmal schwirrt mir der Kopf. Und ich frage mich: Höre ich eigentlich in diesem ganzen Stimmengewirr, auch in diesem vielbeschäftigten kirchlichen Handeln, noch Gott? Höre ich noch auf Gott? Wann ist Zeit dafür, und: Wozu ruft mich dann Gott? Gottes Ruf hören, auf sein Wort achten, das hat für mich viel mit Berufung zu tun – diesem großen Wort! Ich denke an all die Berufungsgeschichten der Bibel: Mose, Josua, Jesaja, Maria, die Jünger, Paulus und viele andere. Auch Jesus selbst in seiner Taufe (Mk 1, 11).

Aber Gott spricht nicht nur zu einzelnen Auserwählten. Mit Martin Luther sind wir alle durch die Taufe gerufen in die Liebe Gottes und aus der Taufe durch die Predigt berufen in die Nachfolge Jesu. Aus diesem Glauben sind wir befähigt und aufgefordert, dem Willen Gottes entsprechend zu leben, zu reden und zu handeln. Einige dann auch in bestimmten Ämtern.

Aber immer gilt: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, auf dass, worum ihr den Vater bittet, er's euch gebe.“ (Joh 15, 16).

Darauf will ich achtgeben, das brauche ich – und darum bete ich!

*Mit herzlichen Grüßen,  
Bischöfin Nora Steen, Schleswig*

## IMPRESSUM

*Gemeinschaft leben – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des VG*

### Herausgeber

Verband der Gemeinschaften  
in der Evangelischen Kirche  
in Schleswig-Holstein e.V.

### Inspektor

Michael Stahl  
Südertoft 42 | 24392 Süderbrarup  
Tel.: 04641 9879410 | Fax: 04641 9879411  
E-Mail: michael.stahl@vg-sh.de  
Internet: www.vg-sh.de

### Redaktionskreis

Petra Bandemer-Thiesen, Daniel Benne,  
Thomas Seeger, Michael Stahl,  
Jürgen Wesselhöft (ViSdP),  
Hauptstraße 7b | 25704 Wolmersdorf  
Tel.: 0176 57008646  
E-Mail: juergen.wesselhoeft@vg-sh.de

### Bezugspreis

8,40 € + 9,60 € Porto = gesamt 18,00 €

### Verband der Gemeinschaften

KSK Südholstein  
IBAN: DE 5023 0510 3000 0529 5100  
BIC: NOLADE21SHO

### Verband der Gemeinschaften

KSK Südholstein  
IBAN: DE 5023 0510 3000 0529 5100  
BIC: NOLADE21SHO

### Titelbild

Bild von Taoyuetong auf Pixabay

### Druck

wir-machen-druck.de

### Auflage

1500

### Layout

Kerstin Ewert-Mohr  
Am Altenfeldsdeich 59 | 25371 Seestermühe

„Gemeinschaft leben“ – auch als PDF online  
zu beziehen, per Anmeldeformular unter  
<https://www.vg-sh.de/gl-bestellformular/>

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in  
Artikeln vielfach auf die gleichzeitige Verwen-  
dung der Sprachformen männlich, weiblich und  
divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personen-  
bezeichnungen gelten gleichermaßen für alle  
Geschlechter.

# Herr, hier bin ich. Sende meinen Pastor!

## Berufung heute

Es ist die Frage, mit der man Schulabgänger am meisten quälen kann: „Weißt du schon, was du nach der Schule machst?“ Kein Wunder, dass sich viele junge Erwachsene damit schwertun. Es gibt in Deutschland rund 300 Berufsbilder. Daneben gibt es ca. 21.000 Studiengänge (in Worten: einundzwanzigtausend!), die man in Deutschland studieren kann. Wie soll ich bei dieser Auswahl zu einer Entscheidung kommen? Mir begegnet daher oft folgender Weg der Berufsfindung: Max studiert Chemie, bricht dieses Studium vier Wochen vor dem Examen ab, beginnt ein Studium der Sozialpädagogik, das er nach zwei Jahren ebenfalls an den Nagel hängt, um dann eine Schreiner-Ausbildung zu beginnen.

Was nach einer Karrikatur klingt, birgt oft eine große Not. Wie finde ich den richtigen Platz? Es ist eine riesige Herausforderung, denn ich lebe immer mit dem unguuten Gefühl, mich nicht für das Beste entschieden zu haben. Überhaupt: Kann ich heute noch eine Entscheidung treffen, die in drei Jahren noch relevant ist? Welcher Beruf erfüllt mich? Was bedeutet Berufung im Blick auf den Beruf?

## Hat Gott aufgehört zu berufen?

Berufung ist auch das Stichwort, wenn es um den hauptamtlichen Dienst geht. Es gibt immer weniger Studierende an theologischen Ausbildungsstätten und in der Folge immer weniger Hauptamtliche. Die Berufszeiträume werden immer kürzer. Gleichzeitig suchen Gemeinden und Verbände händeringend nach Personal. Was bedeutet das im Blick auf Berufung? Hat Gott aufgehört zu berufen?

Doch es betrifft nicht nur hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch Ehrenamtliche sind Mangelware. Viele lassen sich allenfalls für Projekte gewinnen. Ein dauerhaftes Engagement wird immer schwieriger.

## Der Gap der Generationen

In meinem Dienst als Praxisdozent der Evangelistenschule Johanneum ist mir ein zunehmendes Abgrenzungsbedürfnis begegnet. Dass es Hauptamtliche gibt, die

kaum Abendtermine haben, hat mein Weltbild gesprengt. Immer öfters kam es zu einem Unverständnis zwischen den Generationen: Während manche Ehrenamtliche nach einem 50-Stunden-Tag schnell die Tasche in die Ecke werfen, um sich dann den Abend freiwillig und auf eigene Kosten zu investieren, gibt es junge Hauptamtliche, die sehr genau auf ihre Arbeitszeit achten und immer weniger zu Wochenend-Diensten bereit sind. Das Unverständnis zwischen den Generationen ist nicht nur in der Arbeitswelt zu spüren, sondern auch im Kontext der Gemeinde.

## Berufung – ein säkulares Phänomen?

Um einmal die Klischees zu sprengen: Viele junge Menschen haben Lust zu gestalten. Sie sind leistungsbereit, vielfältig begabt und bestens ausgebildet. Allerdings hat sich das Berufsverständnis verändert. Berufung ist nicht so sehr eine Frage des Gehorsams, sondern der Sinnhaftigkeit. Der Theologe Karl Barth hat bereits gesagt: „Berufung steht über dem Beruf.“ Auch im Beruf geht es vor allem um Berufung. Das scheint die säkulare Berufswelt zunehmend zu verstehen. Im Jobportal „Stepstone“

„**Berufung bezieht sich auf eine Tätigkeit, die nicht nur ein Job ist, sondern vielmehr eine tiefe Verbindung zu dem, was du tust.**“



## Wenn wir Menschen in eine Berufung hinein-drängen oder sie überreden und bedrängen, landen wir schnell im geistlichen Missbrauch.

habe ich folgende Zeilen gelesen: „Wer arbeitet, geht einem Beruf nach – aber das ist nicht die Definition von Berufung. So ähnlich sind die beiden Wörter auch, es gibt einen großen Unterschied: Denn Berufung bezieht sich auf eine Tätigkeit, die nicht nur ein Job ist, sondern vielmehr eine tiefe Verbindung zu dem, was du tust. Es ist eine Arbeit, die deine Fähigkeiten, Leidenschaften und Werte vereint und dich erfüllt. Wenn du dich fragst „Wie finde ich meine Berufung?“, sehnst du dich wahrscheinlich nach einem Job, der nicht nur deine finanziellen, sondern vor allem geistigen und emotionalen Bedürfnisse befriedigt. Eine Tätigkeit, die dich antreibt, inspiriert und dazu motiviert, deine Fähigkeiten und Talente für eine größere Mission einzusetzen.“

### Was uns trägt

Ich beobachte eine Veränderung: Während im säkularen Kontext immer mehr von Berufung gesprochen wird, tun wir es im christlichen Kontext immer weniger: Dabei ist es genau das, was uns die biblischen Berufungsgeschichten vermitteln: Wir setzen unser Leben ein für eine höhere Mission. Abraham erlebt die Berufung existentiell, denn Gott sagt ihm zwar, dass er aus seinem bisherigen Umfeld herausgerufen wird, aber nicht wohin. Mose erhält im hohen Alter seine Lebensberufung. Petrus wird vom einfachen Fischer zum „Menschenfischer“ (Lukas 5). Sein Leben bekommt eine neue, höhere Berufung. Diese Berufung trägt nicht nur in den Erfolgen, sondern auch dort, wo es schwierig wird.

Menschen sehnen sich nach einer Berufung! Wir möchten Erfüllung und Sinnhaftigkeit erleben in dem, was wir tun. Nicht nur einen Job erledigen. Auch eine ehrenamtliche Aufgabe fordert nicht nur ein zusätzliches Maß von Zeit und Kraft, sondern bringt Erfüllung und Glaubenserfahrungen. Dabei ist es wichtig Spaß und Erfüllung zu unterscheiden. Nicht alles macht Spaß, was wir tun. Manchmal ist eine Berufung auch mit Opfern verbunden, die wir bringen. Opfer an Zeit, Geld und Nerven, die wir investieren. Aber es kann dennoch erfüllend sein. Es ist hilfreich

den Blick vom einzelnen Moment auf die Gesamtlinie zu richten. Dann lassen sich auch Durststrecken erfolgreich meistern.

### Wie geschieht Berufung heute?

„Mein Lohn ist, dass ich dienen darf.“ Diese Sicht auf das Engagement im Haupt- oder Ehrenamt hat förmlich ausgedient. Auch wenn sie manche nach wie vor trägt, so ist sie für viele junge Menschen nicht mehr nachvollziehbar. Deshalb hilft es auch nicht an das Pflichtbewusstsein von Menschen zu appellieren oder ihnen in Predigten ins Gewissen zu reden. Zuerst einmal ist es gut Matthäus 9,36 zu beherzigen: „Die Ernte ist groß... Bittet den Herrn der Ernte...“ Gebet verpflichtet. Man kann dieses Gebet schlecht sprechen, ohne zu fragen: „Herr, bin ich's?“ Wir können schlecht beten: „Hier bin ich, Herr, sende einen anderen...“ Wir sind selbst hineingenommen und vielleicht legt uns Gott im Gebet etwas Besonderes aufs Herz. Aber egal, ob wir selbst es hören, oder Gott darum bitten, dass er andere beruft: Entscheidend ist, dass Gott beruft und Menschen zu Herzen geht. Es ist gut, wenn wir das Thema „Berufung“ in Predigten regelmäßig ansprechen. Nicht, um Lücken zu füllen, sondern um Menschen ein erfülltes Leben zu ermöglichen. Aber es ist auch wichtig, dass wir Menschen die Freiheit zum Hören lassen. Wenn wir Menschen in eine Berufung hinein-drängen oder sie überreden und bedrängen, landen wir schnell im geistlichen Missbrauch. Manche Älteren können ein Lied davon singen.

### Es braucht Berufsberatung

Weil die Möglichkeiten so unüberschaubar sind, braucht es Berufsberatung. Es ist wichtig, dass wir mit anderen gemeinsam herausfinden. Was ist mein Platz? Wo kann ich mich mit meinen Gaben und meiner Zeit einbringen? Was legt Gott mir aufs Herz. Es ist wichtig, dass wir den Spuren Gottes in unserem Leben folgen. Wir haben im EC den Kurs „Explore“ entwickelt, der an dieser Stelle äußerst hilfreich ist.

### Mentoring ist gefragt!

Berufsberatung geschieht am besten und effektivsten in einer persönlichen Beziehung. Wir sind als Menschen nicht als Einzelkämpfer geschaffen, sondern auf Ergänzung und Unterstützung angelegt. Deshalb ist es gut, wenn wir Menschen haben, die uns mit ihrer Erfahrung und ihrem Rat zur Seite stehen und uns dennoch die Entscheidung überlassen. Wir brauchen Menschen, denen wir das Recht einräumen in unser Leben zu sprechen. Wir brauchen Menschen, die uns ermutigen, hinterfragen und begleiten, damit wir unsere Berufung finden, sei es in der Arbeit, in der Familie oder in der Gemeinde.

*Klaus Göttler  
EC-Generalsekretär, Kassel*



# Berufen – nicht abberufen

## Impulse vom Gnadauer Kongress für die dritte Lebensphase

„Er lebte still und unscheinbar und starb, weil es so üblich war.“ Herzlich lachen musste das Publikum über diesen Satz des Psychiaters, Psychotherapeuten und katholischen Theologen Manfred Lütz. Der kabarettistische Vortragsabend mit dem charismatischen Redner war einer der Höhepunkte des Gnadauer Kongresses „Berufung 3.0 – Der Kongress für die dritte Lebensphase“ im sauerländischen Willingen. Für die über 750 Teilnehmenden, darunter knapp zehn aus unserem Gemeinschaftsverband, gab es an drei Tagen ein buntes Programm mit Vorträgen, Seminaren und Musik. Zusammengefasst ging es um die Frage: Was mache ich eigentlich mit meiner Zeit, wenn ich nicht mehr im Arbeitsleben bin? Lebe ich dann „still und unscheinbar“, bin mit meinem Wohnmobil auf dem Ego-Trip und für die Gesellschaft, speziell auch für die Gemeinde unerreichbar? Oder frage ich nach einer möglichen Berufung Gottes für diesen neuen Lebensabschnitt?

Menschen, die zwischen 1946 und 1964 geboren sind, bilden die geburtenstärkste Generation im Nachkriegsdeutschland – die „Babyboomer“. Dass diese in den Jahren bis Anfang der 2030er Jahre in den Ruhestand gehen, reißt große Lücken nicht nur in die Rentenkasse, sondern auch in die Mitarbeiterschaften von Betrieben und ebenso von christlichen Gemeinden. Letzteres allerdings muss nicht so sein. Mir, für den die Monate bis zur Rente abzählbar sind, hat „Berufung 3.0“ Mut gemacht, danach zu fragen, wo ich in gewohnten oder vielleicht auch neuen Bahnen aktiv weitermachen kann. Eine Kongressteilnehmerin formulierte in einem Interview für mich sehr überzeugend: „Viel wichtiger als was ich dann tue, ist, in welcher Haltung ich älter werde.“

• Bin ich der Überzeugung, dass alles nach unten geht? Oder sage ich mit dem Kongressredner Markus Müller, ehemaliger Direktor der Pilgermission St Chrischona:

„Alter ist ein dem Leben Entgegengehen“?! Er meinte damit übrigens vor allem das Leben VOR dem Tod. Doch auch der Tod ist nicht das Letzte. Der emeritierte Theologieprofessor Hans-Joachim Eckstein freut sich mit dem Blick auf runde Geburtstage: „Bei der nächsten 0 wieder 10 Jahre weiter dem Himmel entgegen!“

- Was ist mir wirklich wichtig? Johannes Warth, der als Beruf „Ermutiger“ angibt, wies sinngemäß darauf hin, dass das Wort „wichtig“ eigentlich aus zwei Worten bestehe: „Wicht“ und „ich“. Wenn der Wicht aber wichtig sein wolle, entstehe dabei oft nichts Gutes. Gerade dann, wenn die beruflichen Zwänge nicht mehr da seien, habe man, so Hans-Joachim Eckstein, die Chance, „nicht wichtig, sondern wesentlich“ zu werden. Ein Schlüssel dazu sei es, zum Zuhörenden zu werden: sich ausreichend Zeit für den Anderen zu nehmen und „es wirklich wissen wollen“.
- Meine ich, dass im Alter, was das Feuer Gottes in meinem Herzen angeht, Sparflamme ausreichend ist? Oder braucht meine Beziehung zu ihm möglicherweise eine Frischekur? „Wir lieben es gebraucht zu werden, aber wir brauchen es, geliebt zu werden. Sei ganz bei deinem Gott, lass dich lieben und liebe ihn.“ (Hans-Joachim Eckstein)

Eine gute Kommunikation mit Gott, mit dem Partner bzw. der Partnerin und mit Glaubensgeschwistern hilft dabei, nicht nur irgendeiner Order zu folgen, sondern die wirkliche Berufung zu finden.

Wer weiß: Vielleicht geht es ja tatsächlich auf Wohnmobiltour? Dann aber nicht nur still und unscheinbar zum Sightseeing, sondern auch deshalb, um möglicherweise anderen Reisenden den Glauben lecker zu machen. Hauptsache, wir tun, was wir tun, auf Gottes Weisung hin.

*Klaus Matthiesen,  
Kiel*





Sitzend v.l.n.r. Petra Bandemer-Thiesen, Judith Callsen, Vanessa Möller, Ines Seeger Stehend v.l.n.r. Christoph Sörnsen, Kerstin Berlau, Friedlinde Koberg, Sebastian Bublies, Hans-Ulrich Saak. Es fehlt Riewert Seeck.

# Vom Wagnis der beGEISTerten Verantwortung, oder wie ich meiner Berufung zu- vorgekommen bin.

**M**ein Name ist Petra Bandemer-Thiesen, ich bin Jahrgang 1964 und seit 2017 Vorsitzende der Gemeinschaft Süderbrarup.

Nun, außer der Tatsache, dass ich die erste Frau in diesem Amt in Süderbrarup bin, gibt es nichts Außergewöhnliches an dieser Personalie zu benennen. Irgendeine(r) muss die Arbeit ja machen.

Immer wieder werde ich nach meiner Berufung gefragt und immer wieder überlege ich, ob ich wohl einen brennenden Busch oder ein leises Säuseln des Windes übersehen oder überhört habe.

Nein, ich habe mich für dieses Amt selbst ins Spiel gebracht, vielleicht unbedacht, aber intuitiv aus Liebe zu meiner Gemeinschaft.

Als unser damaliger Vorsitzende Hans-Ulrich Saak, Jahrgang 1963, nach 15 bemerkenswerten Jahren dem Vorstand mitteilte, dass er das Amt des Vorsitzenden gerne in jüngere Hände abgeben möchte, fühlte ich mich keinesfalls angesprochen. Schnell hatten wir einen geeigneten, jungen Kandidaten im Auge, der sich vor der Verantwortung auch nicht scheute, aber als Familienvater mit drei kleinen Kindern mitten in der Ausbildung steckte. „Gebt mir noch

ein bisschen Zeit“, war seine verständliche Rückmeldung, die wir natürlich respektierten.

Nun ja, viele, die mich kennen, wissen, dass ich schnell begeisterungsfähig und gerne spontan bin, und ich hörte mich sagen, **„dann kann ich das übergangsweise machen“!**

Ich bin seit vielen Jahren im Vorstand, bin vertraut mit der Arbeit, liebe meine Gemeinschaft und war überzeugt, das kriege ich wohl hin und außerdem ist „die Dame“ bekanntlicherweise nicht unerheblich im Spiel. Die Reaktionen waren wahrscheinlich von, naja immerhin ist sie ein paar Tage jünger als ihr Vorgänger, bis Gott sei Dank, das Amt bleibt nicht vakant...

Eine kurze Rücksprache mit meinem Mann und unseren erwachsenen Kindern bestätigten meinen Vorstoß und so wurde ich auf der kommenden Mitgliederversammlung in das Amt für drei Jahre gewählt. So weit, so gut...

Kaum war ich im Amt wurde ich von mehreren Seiten angesprochen das Thema „Neubau unseres Gemeinschaftshauses“ nochmal zu überdenken und ich entschied das Thema in meiner ersten Sitzung als

Vorsitzende mit auf die Tagesordnung zu nehmen!

Auf dieser Sitzung geriet der Stein zum Neubau eines Gemeinschaftshauses ins Rollen und ich habe mich einige Male voller Zweifel gefragt, ob ich wohl die richtige im Amt bin, die so ein Projekt mitverantworten sollte. Und ja, als Süderbraruper Urgestein, die tief verwurzelt ist in der Region, verfüge ich über eine Reihe von wertvollen Kontakten und Beziehungen, die hilfreich waren für die Zusammenstellung aller notwendigen Expertisen und Aufgaben. Zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Kurz: Im August 2021 konnten wir dann als Gemeinschaft in unser neues Gemeinschaftshaus einziehen.

Hat Gott mich berufen? Ich glaube ja, auf alle Fälle in ein verantwortungsvolles Team; vielleicht bin ich ihm ein bisschen zuvorgekommen, aber gebrauchen konnte er mich und kann er jede und jeden. Gott braucht unsere Verantwortung für seine Gemeinde, alles zu seiner Zeit (manchmal auch einen Tick früher oder später), denn auch die nächste Generation wird mit Gott Gemeinde bauen zum Segen für viele. Bleiben wir beGEISTert verantwortungsvoll!

*Petra Bandemer-Thiesen,  
Süderbrarup*



# 13 Fragen an ...

**Thorsten Seeger**

*noch EC-Jugendreferent*

**1** Du stehst vor einem Sommer der Veränderungen: bevor Du die Leitung des EBZ übernimmst, liegt noch das EC-Sommer-Freizeit-Programm vor Dir. Wie geht es Dir derzeit damit?

Der Freizeitsommer wird nochmal voll: Das Teen-Camp geht nahtlos ins KonferCamp über. Davor wird wohl keine Zeit zum Packen bleiben. Zwei Wochen später ziehen wir um ... Klingt auch für mich verrückt. Aber ohne diese Highlights kann ich nicht wirklich Abschied nehmen. 😊

**2** Was wird Dir am meisten aus Deinem bisherigen Tätigkeitsfeld fehlen? Den Lebensweg von jungen Menschen nicht mehr so hautnah begleiten zu dürfen. Das habe ich immer als großes Privileg empfunden. Auch die Art, mit Menschen über Jesus zu reden und meine Leidenschaft und Faszination für den Glauben zu teilen, wird eine ganz andere sein.

**3** Und worauf freust Du Dich schon, wenn Du an die zukünftige Zeit in Bünsdorf denkst?

Darauf, dass Menschen ihren Urlaub gerne in unserem Haus verbringen und somit das EBZ mit den guten Zeiten ihres Lebens verbinden. Darüber hinaus werden am EBZ in Seminaren und Versammlungen so viele Weichen gestellt. Ich freue mich drauf, dafür einen guten Rahmen schaffen zu dürfen. Euch willkommen zu heißen, wird mir eine Freude und eine Ehre gleichermaßen sein.

**4** Was war für Dich ausschlaggebend für den Wechsel?

Dass wir angefragt wurden und man mir/uns diese Aufgabe zugetraut hat. Von selbst hätte ich mich darauf nicht beworben. Ich begegne der neuen Herausforderung mit unheimlich viel Respekt, weil es doch etwas völlig anderes ist, als ich bisher gemacht habe.

**5** Wer gehört unmittelbar zu Dir (Familie)?

Wir sind zu fünft! Meine Frau Christina und unsere drei Kinder – Lennard (17), Bennet (15) und Jerrit (13) – machen mich erst komplett.

**6** Bist Du von Haus aus in den Glauben hineingewachsen oder später dazu gekommen?

Ich hatte das große Glück, in einer christlich geprägten Familie aufzuwachsen. Auch wenn ich mir oft gewünscht hätte, an einem speziellen Datum meine Bekehrung festmachen zu können, habe ich es als Segen erlebt, Gott eigentlich nie vermisst zu haben, weil er immer schon ganz präsent in meinem Leben war und ist.

**7** Was war Dein Traumberuf als Kind? Ich wollte nie Feuerwehrmann, sondern lieber Profitrompeter werden. (Auch wenn schnell klar war, dass das Talent dafür niemals reichen würde.)

**8** Was sind Deine Hobbys? Ich baue und bastle gerne mit Holz. Außerdem spiele ich leidenschaftlich Darts, auch wenn da inzwischen nichts so konstant ist, wie der Leistungsabfall und dieses Hobby in letzter Zeit mehr Leiden schafft...

**9** Gibt es eine Persönlichkeit, die Dich besonders geprägt hat? Da gibt es wirklich viele. Wenn ich an dieser Stelle eine herausgreifen müsste, dann wäre das Burkhard Weber, der inzwischen verstorbene Direktor des Johanneums.

**10** Welche Charaktereigenschaften schätzt Du bei anderen?

Ich mag es, wenn Menschen aufrichtig sind und wertschätzend miteinander umgehen. Sich bei Bedarf entschuldigen zu können ist bei mir auch ganz weit vorne dabei.

**11** Auf welche Verbandsveranstaltung im Jahr freust Du Dich am meisten?

Das ist leicht! Das EC-Mitarbeiterwochenende, die VG-Verbandsversammlung, die theologischen Studientage und den Wittenseetag. (Wäre der Impulstag auch bei uns, dann auch der 😊)

**12** Hast Du einen Buchtipp (neben der Bibel)?

Ich lese relativ wenig. Aber das Sachbuch „Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen“ habe ich sehr genossen. Das eröffnet neue Blickwinkel auf biblische Texte.

**13** Dein Lieblingsvers und/oder Dein Lieblingsbuch der Bibel ist?

Im EC habe ich immer von meiner Lieblingsgeschichte gepredigt und dabei immer andere Geschichten gemeint. Das war nie gelogen. Die Stelle, mit der ich mich im Moment beschäftige, ist ganz oft meine Lieblingsgeschichte, weil ich mich in ihr so gern verliere. Ansonsten gehört der Prophet Elisa mit seinen alltagstauglichen Geschichten zu meinen Lieblingspersonen der Bibel.

# Die ~~Der~~ ALLERBESTE Berufung



Gott ist treu. Durch ihn seid ihr **berufen** zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.  
- 1. Korinther 1,9 -  
Basis Bibel

Kind Gottes zu sein, ist kein Beruf. Kind Gottes zu sein ist die allerbeste **Berufung**. Gott **ruft** dich: „Werde mein Kind!“ Jesus ist Gottes Sohn. Wegen Jesus können wir auch Kinder von Gott werden. Du kannst Gott **antworten**: „Ich vertraue Jesus. Ich möchte dein Kind sein. So wie Jesus!“

Dortje Gaertner, Kinderreferentin EC-Nordbund /  
Gemeindepädagogin Uetersen.



## Unbegabt im Zaubern

**N**ichts, wirklich nichts hat man hundertprozentig in der Hand. Zu vielem haben wir eine Meinung, einen guten Plan und rechnen noch dazu mit einem Gott, der alle Macht hat. Und doch kommt es oft anders, als man es sich vorstellte und voller Glauben hoffte.

Zehn intensive Jahre lang war ich Sozialarbeiter der „Oase im Reitbahnviertel“. Ich habe viel erlebt, stets in vollem Bewusstsein, etwas Wichtiges für das Viertel zu tun und damit nah am Herzen Gottes zu handeln. Doch wir haben auch Leute, in die wir Hoffnung gesetzt hatten, verloren. Sie sind gegangen oder vor der Zeit gestorben.

Alle unsere Angebote gingen wir mit Leidenschaft an. Unser Anspruch war, dass sie für jeden ungläubigen Menschen verständlich sein sollten. Aber oft mussten wir schweren Herzens zur Kenntnis nehmen, dass Leute bewusst weghörten und schwere Fehlentscheidungen trafen. Andere begannen mutig ein neues Leben mit Jesus und wurden durch alte Armut und alte Probleme unbarmherzig zurückgeworfen. Bei allem hatten wir Glauben an Jesus, beteten für Heilung, Befreiung und dass er sich Menschen persönlich zeigen möge. Die meiste Zeit „zauberten“ unsere Gebete keine Wunder herbei, sondern begleiteten eher lange Prozesse, deren Ausgang offenblieb.

### Trennungsschmerz und Anfangskämpfe

Vor zwei Jahren nahmen wir Abschied in der Oase und der Stadt Neubrandenburg. In Rostock wollten wir den Grundstein für eine neue Gemeinde legen. Wir waren inhaltlich gut vorbereitet, hatten den Ort sorgfältig ausgewählt. Mit göttlichen Zusagen und Gebeten gingen wir ermutigt in den neuen Lebensabschnitt.

Der wirkliche Abschiedsschmerz kam bei mir danach. Eine düstere Zeit. Heimweh und Auseinandersetzungen mit unseren drei Jungs, die sich eingewöhnen mussten.

Ich kann mich nicht an eine Phase erinnern, in der ich so niedergeschlagen, müde und verunsichert war wie nach diesem Wechsel. Der starke Widerspruch zwi-

schen meinem persönlichen Kampf und der Gewissheit, an den neuen Orten tatsächlich am richtigen Platz zu sein, war kaum zu ertragen.



### Schneller Beginn, herber Rückschlag

Wir begegneten Leuten, die unser Anliegen für unsere Rostocker Nachbarschaft teilten. Wir staunten über das Tempo und waren erleichtert, dass wir zeitig Erfolge in unserer Arbeit melden konnten.

Doch im Mai 2023 ging es mir schlecht. Den gesamten Sommer wurde ich wegen einer depressiven Störung krankgeschrieben. Dank therapeutischer Begleitung und eines hilfreichen Medikaments stabilisierte sich meine Gesundheit; im Oktober konnte ich wieder einsteigen.

Von unserem kleinen Team mussten wir uns jedoch verabschieden. Diese Woche, in der ich zur Arbeit zurückkehrte, war unvergesslich. Es gab so viele ermutigende Begegnungen mit Nachbarn. Wir spürten, dass wir weiterkommen würden. Auf der anderen Seite hatten wir schmerzliche Aussprachen. Nun standen wir wieder allein da, aber mit einem wundersamen Gefühl der Erleichterung. Es reizte uns, mit mehr Erfahrung und stabilerer psychischer Gesundheit neu ans Werk zu gehen. Langsamer und weiser. Ernüchtert, aber selbstbewusster.

### Heilsame Dürrezeiten

Als Gemeindeglieder haben wir große Ziele und einen Strategieplan. Wir sind äußerst unbegabt im Zaubern, daher ist das Gelingen unserer Arbeit und die Verwirklichung unserer frommen Träume abhängig von Gottes Zutun. Wir handeln und beten. Gott schenkt Begegnungen, die für uns wie Wunder sind. Sogar die Kämpfe um meine psychische Gesundheit haben uns schon Türen aufgemacht und Vertrauen wachsen lassen.

Manche langwierigen Prozesse erleben wir Menschen wie Strafrunden. Doch persönliche Dürrezeiten stehen nicht in direktem Zusammenhang mit Schuld und Scheitern. Und sie

können genauso heilsam sein wie schnell ersehnte Wunder. Schicksalhafte Brüche sind in unser Leben genauso eingewoben wie Wachstum, Lernen und Neubeginn. *Aaron Köpke*

*Unter dem Titel „Lichterkette – Kirche im Block“ gründen Aaron und Ilonka Köpke eine Gemeinde in Rostock-Lichtenhagen und Lütten Klein. Die Grundlage bilden Freundschaften und Netzwerkarbeit mit Kita, Schulen, Stadtteilbüro und Sportverein.*



## NEUES VOM WITTENSEE



Wenn wir mit einem nicht gerechnet hatten, dann damit: Eine Finanzbeamtin meinte nach einer Steuersonderprüfung, das Essen falle nicht unter unsere kirchliche Gemeinnützigkeit, unseren geistlichen Auftrag, und müsse darum statt mit 7 mit 19 % versteuert werden. Das bedeutete eine Nachzahlung von 170.000 Euro – ein großer Schock für uns!

So sehr unser Steuerberater auch per Mail mit der Prüferin diskutierte, sie ließ nicht von ihrer Meinung ab. Dabei stützte sie sich auf ein Urteil, das unterschiedlich ausgelegt werden konnte.

Doch obwohl die im Raum stehende Summe eine Katastrophe für das Wittenseezentrum bedeutet hätte, – in einem gemeinnützigen Werk scheffelt man schließlich keine Reichtümer; eigentlich scheffelt man überhaupt nicht – konnten wir ruhig bleiben und auch ruhig schlafen. Wir wissen, Gott ist letztlich derjenige, der das Haus erhält. Es ist sein Haus und er hat es schon durch manche Krisen gebracht. Schließlich stimmte die Beamtin einem Ortstermin zu. Sehr viele Menschen haben dafür gebetet, dass sie verstehen würde, was wir hier am Wittensee machen und dass das Essen untrennbar wichtig für das Gelingen einer Freizeit oder Tagung ist. Wenn das Essen nicht gut ist, kann das Programm noch so spannend sein, die ganze Freizeit wird als schlecht in Erinnerung bleiben. Und ohne Essen geht es schon gar nicht!

Wir sehen es als Gottes Eingreifen an, dass die Prüferin im Gespräch gleich von ihrer bisherigen Meinung abrückte und die Empfehlung weitergab, dass alles so bleiben würde, wie es bisher war.

Danke für alle Gebete! Und vor allem: Danke an unseren großen Gott!

*Ihre Eberhard und Beate Schubert  
Hausleiter-Ehepaar des EBZ Wittensee*



## VG-BILDUNGSFORUM

05.07.2025, 9.30 – ca. 14.30 Uhr, Erholungs- und Bildungszentrum Wittensee

Herzlich willkommen zum Bildungsforum, einer Veranstaltung für alle, die es in den verschiedenen Arbeitskreisen unseres Gemeinschaftsverbandes haupt- oder ehrenamtlich mit Erwachsenen zu tun haben. Menschen lernen anders als früher. Methoden, Rahmenbedingungen, Fähigkeiten und Erwartungen haben sich stark verändert. Was bedeutet das für Veranstaltungen und andere Angebote, die sich an Erwachsene richten? Was muss verändert werden? Welche neuen Möglichkeiten tun sich auf? Das Bildungsforum verspricht, ein spannender und inspirierender Tag mit guten Impulsen zu werden!

Anmeldung hier:



## GESCHÄFTSFÜHRERWECHSEL IM ERHOLUNGS- UND BILDUNGSZENTRUM WITTENSEE

### Einladung zur Verabschiedung von Eberhard und Beate Schubert

Nach 41 Jahren hauptamtlicher Tätigkeit im Verband und 30 Jahren Heimleiter- und Geschäftsführertätigkeit im Erholungs- und Bildungszentrum Wittensee verabschieden wir Eberhard und Beate Schubert am 28.06.2025 in Bünsdorf in den Ruhestand. Wir beginnen um 14 Uhr mit dem Gottesdienst in der Ev. Kirche und laden anschließend zu einem fröhlichen Nachmittags- und Abendprogramm auf dem Gelände des Erholungs- und Bildungszentrums sehr herzlich ein.

# Freizeiten

## 2. Hbj. 2025

### FAHRRADFREIZEIT 2025 (EBZ)

Termin: 30. Juni - 04. Juli 2025  
 Ort: Erholungs- und Bildungszentrum Wittensee und Umgebung  
 Zielgruppe: alle, die Freude am Radfahren haben

### VG BILDUNGSFORUM 2025

Termin: 05. Juli 2025  
 Ort: Erholungs- und Bildungszentrum Wittensee  
 Zielgruppe: Mitarbeitende in Arbeitskreisen des VG mit Bildungsauftrag und Leitende in der Arbeit mit Erwachsenen

### HERRENTÖRN

Termin: 2026  
 Ort: Startort ist Kiel  
 Zielgruppe: Männer

### TEENCAMP 2025 (EC)

Termin: 26. Juli - 05. August 2025  
 Ort: Baaring Efterskole, Dänemark  
 Zielgruppe: Teens, 13 - 17 Jahre

### MOTORRADFREIZEIT 2025

Termin: 28. Juli - 03. August 2025  
 Ort: Netphen-Beienbach  
 Zielgruppe: Für Motorradfahrer/innen und Beifahrer/innen

### LANDESJUNGSCHARFREIZEIT I 2025 (EC)

Termin: 05. - 15. August 2025  
 Ort: EC-Ferienlager Karlsminde  
 Zielgruppe: Jahrgang 2012 bis 2016

### LANDESJUNGSCHARFREIZEIT II 2025 (EC)

Termin: 24. August - 03. September 2024  
 Ort: EC-Ferienlager Karlsminde  
 Zielgruppe: Jahrgang 2012 bis 2016

### VATER-KIND-WOCHENENDE IN KARLSMINDE 2025

Termin: 2. bis 5. Oktober 2025  
 Ort: EC-Ferienlager Karlsminde  
 Zielgruppe: Väter mit Kindern (5 bis ca. 13 Jahre)

### DARTSTURNIER 2025 (EC)

Termin: 11. Oktober 2025  
 Ort: Gemeinschaft Elmshorn

### JULEICA-GRUNDKURS 2025 (EC)

Termin: 19. - 26. Oktober 2025  
 Ort: Erholungs- und Bildungszentrum Wittensee  
 Zielgruppe: Ehrenamtliche Mitarbeiter in der Jugendarbeit ab 15 Jahre

### VG IMPULSTAG 2025

Termin: Sonnabend, 8. November 2025  
 Ort: Kaltenkirchen  
 Zielgruppe: Alle

### MITARBEITERTAG BEIM VG-IMPULSTAG (EC)

Termin: 08. November 2025  
 Ort: Kaltenkirchen

### NÄHWOCHENENDE 2025 II (EBZ)

Termin: 21. bis 23. November 2025  
 Ort: Erholungs- und Bildungszentrum Wittensee  
 Zielgruppe: Für alle Nähbegeisterten

### HALLENFUSSBALL-TURNIER 2025 (EC)

Termin: 22. November 2025

### STILLE TAGE 2026 (EBZ)

Termin: 9. bis 11. Januar 2026  
 Ort: Erholungs- und Bildungszentrum Wittensee  
 Zielgruppe: Teilnehmer ab 18 Jahren

GEBURT



NEUE MITGLIEDER



SILBERNE HOCHZEIT



GOLDENE HOCHZEIT



IN DIE EWIGKEIT ABGERUFEN



*Befehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn.  
 Psalm 37,5*

# Berufen

20 Jahre zurück. Ich sitze in einem Jugendgottesdienst. Inhalt der Predigt: „Gott hat einen Plan für dein Leben.“ Auch wenn die Worte des Pastors motivierend und gut gemeint sind, beschleicht mich bereits damals ein dumpfes Gefühl: Gibt es dann nicht auch die Möglichkeit, Gottes guten Plan zu verpassen oder noch schlimmer: gegen ihn zu handeln?

Gott hat einen Plan für dein Leben, so heißt es auch heute noch in Predigten, Podcasts und christlicher Literatur. Nicht selten verbinden wir damit Vorstellungen eines guten und gelingenden Lebens. Gott ist gut, sollte da sein Plan für mich nicht auch gut sein? Doch bereits hier gerät dieser Gedanke ins Wanken, denn wenn meine Motivation, Gottes Plan zu folgen, ein besseres Leben für mich ist, geht es um meinen Egoismus und eben nicht um Gott. Zugleich vergessen wir schnell, dass wir gerne die Berufungsgeschichten der Bibel auf unser Leben übertragen, ihren Ausgang aber lieber nicht: Ja, ich hätte auch gerne eine Jesus-Erfahrung wie Petrus, der einen gewaltigen Fang macht oder wie Mose, der Gott im Dornbusch sprechen hört. Aber ihre Mühen, Leiden und auch ihr Ende? Lieber nicht!

Werfen wir unseren Blick in die Bibel, finden wir zwei Arten der Berufung: Die individuelle Lebensberufung und die Berufung der Gemeinde, also aller Christen.

Die individuelle Berufung ist verbunden mit den großen Figuren der Bibel. Gott wendet sich auf unverkennbare und besondere Art Einzelnen zu und schreibt mit ihnen seine Geschichte, theologisch ausgedrückt: „Heilsgeschichte“.

Auf der anderen Seite steht die Berufung aller Christen. Es sind vor allem die neutestamentlichen Briefe, die wenig von Individualberufung sprechen, dafür aber sehr viel von der Berufung der Gemeinde Jesu: Wir sind alle dazu berufen, in enger Verbindung mit Jesus zu stehen (1. Kor 1, 9), unser Leben nach dem Willen Gottes auszurichten (1. Petr 1, 15-16), Gott zu dienen, indem wir füreinander einste-

hen und uns in seiner Gemeinde einsetzen (Eph 4, 1 - 12), im Frieden mit uns selbst und anderen zu leben (Kol 3, 15), frei zu sein (Gal 5, 13) und nicht zuletzt, die gute Nachricht von Jesus weiterzugeben (Mt 28, 19 - 20).

Aber hat Gott nicht ein persönliches Lebensziel für mich, das über diese genannten Punkte hinausgeht? In meinem Leben als Christ habe ich viele Menschen erlebt, die sich sicher waren, was Gott nicht alles mit ihnen vorhatte – und am Ende kam es doch ganz anders. Genauso bin ich Menschen begegnet, die für sich eine ganz eigene Berufung erfahren haben und diese dann auch in die Tat umsetzen konnten. Eine abschließende Antwort kann ich nicht finden.

Bei allem Für und Wider muss ich also auch als Christ damit umgehen, dass mein Leben bis zum Ende ungeklärte Fragen und Brüche mit sich bringen wird. Das ist manchmal gar nicht einfach auszuhalten, aber gerade hier gilt: Unter den Fragezeichen meines Lebens steht Gottes großes Ausrufezeichen: Du bist geliebt. Dir ist vergeben.

In seinem Buch „Nachfolge“ entwickelt der Theologe Dietrich Bonhoeffer einen Gedanken, den ich mir zu eigen machen möchte: Meine Berufung ist es, Jesus nachzufolgen. Das folgt aber keinem Plan, da ist kein Ziel, keine Agenda, sondern etwas zutiefst Schlichtes: Jesus hinterhergehen, also das glauben, tun und hoffen, was er vorgelebt hat und was wir im Neuen Testament als Aufforderung für uns Christen finden.

Das zu leben ist nichts Kleines oder Unwichtiges: Es ist deine und meine große Lebensberufung.

*Lars Quedenbaum-Link,  
Gemeinschaftspastor in  
Ratzeburg und Gymnasial-  
lehrer*

